



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Federigo von Urbino

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

voll in Neapel in Empfang nahm, mag in seinem Gemüte Christliches und Heidnisches sonderbar durcheinander gegangen sein. Auf einem Feldzuge in den Abruzzen zeigte man ihm das ferne Sulmona, die Heimat des Ovid, und er grüßte die Stadt und dankte dem Genius des Ortes; offenbar tat es ihm wohl, die Weissagung des großen Dichters über seinen künftigen Ruhm¹⁾ wahr machen zu können. Einmal gefiel es ihm auch, selber in antiker Weise aufzutreten, nämlich bei seinem berühmten Einzug in das definitiv eroberte Neapel (1443); unweit vom Mercato wurde eine vierzig Ellen weite Bresche in die Mauer gelegt; durch diese fuhr er auf einem goldenen Wagen wie ein römischer Triumphator²⁾. Auch die Erinnerung hieran ist durch einen herrlichen marmornen Triumphbogen im Castello nuovo verewigt. — Seine neapolitanische Dynastie (S. 39 ff.) hat von diesem antiken Enthusiasmus wie von all seinen guten Eigenschaften nicht sehr viel geerbt³⁾.

Ungleich gelehrter als Alfonso war Federigo von Urbino⁴⁾, des großen Meisters Vittorino da Feltre großer Schüler, der weniger Leute um sich hatte, gar nichts verschwendete und wie in allen Dingen, so auch in der Aneignung des Altertums planvoll verfuhr. Für ihn und für Nikolaus V. sind die meisten Übersetzungen aus dem Griechischen und eine Anzahl der bedeutendsten Kommentare, Bearbeitungen u. dgl. verfaßt worden. Er gab viel aus, aber zweckmäßig, an die Leute, die er brauchte. Von einem Poetenhof war in Urbino keine Rede; der Herr selber war der Gelehrteste. Das Altertum war allerdings nur ein Teil seiner Bildung; als vollkommener Fürst, Feldherr und Mensch bemeisterte er einen großen Teil der damaligen Wissenschaft überhaupt, und zwar zu praktischen Zwecken, um der Sache willen⁴⁾. Als Theologe z. B. verglich er Thomas und

¹⁾ Ovid. Amores III, 11, vs. 11. — Jovian. Pontan., De principe.

²⁾ Giorn. napolet. bei Murat XXI, Col. 1127.

³⁾ Eine Darstellung der Verdienste Ferrantes und Alfonsos II. um die

Literatur (in Anschluß an unsere Stelle) gibt F. Torraca, Scritti critici, Neapel 1907, S. 77 ff.

⁴⁾ Vesp. Fior. Proemio § 4 Federigo duca § 23: Volle aver piena notizia d'ogni cosa, cosi sacra come

Scotus und kannte auch die alten Kirchenväter des Orients und Okzidents, erstere in lateinischen Übersetzungen. In der Philosophie scheint er den Plato gänzlich seinem Zeitgenossen Cosimo überlassen zu haben; von Aristoteles aber kannte er nicht nur Ethik und Politik genau, sondern auch die Physik und mehrere andere Schriften. In seiner sonstigen Lektüre wogen die sämtlichen antiken Historiker, die er besaß, beträchtlich vor; diese und nicht die Poeten „las er immer wieder und ließ sie sich vorlesen“.

Die Sforza¹⁾ sind ebenfalls alle mehr oder weniger gelehrt und erweisen sich als Mäzenaten (S. 26, 42 f.), wovon gelegentlich die Rede gewesen ist. Herzog Francesco mochte bei der Erziehung seiner Kinder die humanistische Bildung als eine Sache betrachten, die sich schon aus politischen Gründen von selbst verstehe; man scheint es durchgängig als Vorteil empfunden zu haben, wenn der Fürst mit den Gebildetsten auf gleichem Fuße verkehren konnte. Lodovico Moro, wenn auch nicht gerade gelehrt, erfreute sich an dem trefflichen Latein seiner Sekretäre und bewies eine Teilnahme an allem Geistigen, die schon weit über das Altertum hinausgeht (S. 46).

Auch die kleineren Herrscher suchten sich ähnlicher Vorzüge zu bemächtigen, und man tut ihnen unrecht, wenn man glaubt, sie hätten ihre Hofliteraten nur genährt, um von ihnen gerühmt zu werden. Ein Fürst wie Borso von Ferrara (S. 53) macht bei aller Eitelkeit doch gar nicht mehr den Effekt, als erwartete er die Unsterblichkeit von den Dichtern²⁾, so eifrig ihm diese mit einer

gentile. — Vgl. oben S. 50 f. u. 213. Einer seiner bisher fast unbekanntten Poeten Cantalizio (Epigrammata 1483) ist gewürdigt von Zannoni, Atti dell' Acc. dei Lincei V, 3. 1894, S. 485 ff.

¹⁾ Beim letzten Visconti streiten sich noch Livius und die französischen Ritterromane nebst Dante und Petrarca um die Teilnahme des Fürsten (S. 41).

Die Humanisten, welche sich bei ihm meldeten, und ihn „berühmt machen“ wollten, pflegte er nach wenigen Tagen wieder wegzuschicken. Vgl. Decembrio, bei Murat XX, Col. 1114.

²⁾ Trotzdem gab er dem Lorenzo Spirito für das lat. Gedicht L'altro Marte 50 Gulden, Mario Filelfo vielleicht für die Glycephila 25 Dufaten, Alberto di Verocelli und Alessandro